

Hier und Heute
[07.12.2007]

Ergebnisse haben besonders hohe Aussagekraft für das hiesiges Schulwesen

In der DG wurden für PISA alle 15-Jährigen getestet

Von Jürgen Heck

Die Tatsache, dass in der Deutschsprachigen Gemeinschaft für die PISA-Studie im Frühjahr 2006 alle 843 Schüler der fraglichen Altersklasse dem Test unterworfen wurden, macht die guten Ergebnisse besonders aussagekräftig.

»Unterstützt« von Unterrichtsminister Oliver Paasch (PJU-PDB) nahmen Georges Heck aus der Unterrichtsabteilung des DG-Ministeriums und Georges Adams aus dem Kabinett des Ministers eine erste Feinanalyse vor. Dabei stützten sie sich auf die statistische Auswertung, die durch die Universität von Lüttich für die DG vorgenommen wurde, nachdem es bei den Fragebogen Unterstützung aus Österreich gegeben hatte.



Zwei Schülerinnen im Chemielabor: DG-Schüler schnitten im Fach Naturwissenschaften zwar sehr gut, interessieren sich aber unterdurchschnittlich für diesen Wissensbereich.

Zukunftsbewältigung

Dem dreieinhalbstündigen Test haben sich die Schüler aller zehn Sekundarschulen unterworfen, die zum Testzeitpunkt zwischen 15 Jahre und drei Monate und 16 Jahre und zwei Monate alt waren.

Anhand von Beispielen der Fragen und ihrer komplizierten Auswertung versuchte Heck deutlich zu machen, dass bei PISA höchster Wert auf wissenschaftliche Genauigkeit gelegt wird. Neben den 30 OECD-Mitgliedsstaaten nehmen inzwischen weitere 27 Partnerstaaten am »Programme for International Student Assessment« teil, was insgesamt rund 80 Prozent des Weltbruttoinlandsprodukt entspricht.

»PISA misst Kompetenzen, die als wichtig für die Bewältigung der Zukunft der 15-Jährigen betrachtet werden. Für die organisierenden OECD ist der Sinn der Grundbildung doppelt: Arbeitsmarktchancen und die aktive Teilnahme am Gesellschaftsleben«, heißt es in den Definitionen.

Sorgenkinder

Neben dem guten Abschneiden im Hauptfach Naturwissenschaften und dem ebenfalls nicht schlechten Status quo in (den diesmal als Nebenfächern geprüften) Mathematik und Lesen (siehe auch GE vom 5. Dezember) gibt es auch Problemfelder.

Ein erstes Sorgenkind ist der Schulrückstand: 42 Prozent der geprüften Schüler haben mindestens ein Jahr gedoppelt. Das ist war ein Rückgang gegenüber 2003 (46%), bleibt aber erschreckend hoch. Diese Zahlen müssen jedoch relativiert werden, da die Schulsysteme in der Hälfte der PISA-Länder ein automatisches »Steigen« bis 15 Jahre vorsieht.

Initiativ werden will die Gemeinschaft auch in Sachen Naturwissenschaften, denn obwohl die Testergebnisse gut ausfielen, ist das Interesse der ostbelgischen Jugendlichen für Physik, Chemie, Biologie... sowohl im belgischen wie im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich.

Dritter Bereich, in dem der Hebel angesetzt werden muss, ist die Leseschwäche: Praktisch jeder Siebte (13% der Mädchen und 25 Prozent der Jungen) erfüllt nicht die Mindestanforderungen in diesem Bereich. Es muss aber auch das andere Ende der Skala erwähnt werden: 38 Prozent der Mädchen sind sehr starke Leserinnen, bei den Jungen liegt der Wert bei 28 Prozent.

Minister Paasch beabsichtigt, die Schulen »individuell« über die Ergebnisse ihrer Schüler zu informieren. Eine Detailveröffentlichung ist nicht geplant, denn eine Konkurrenz zwischen den neun Regel- und der einen Sonderschule im DG-Sekundarunterricht erachtet Paasch als nicht angebracht.

Mehr Informationen unter www.pisa.oecd.org . Auch die DG plant, ihre komplette Analyse demnächst auf ihrer Internetsite www.dglive.be zu veröffentlichen. Wenn dies der Fall ist, wird das Grenz-Echo darauf hinweisen.